

Bachstelze: 15. 5. und 22. 5. 1960 — Nest mit 5 Eiern in einer Halbhöhle in einem Baumstumpf inmitten des Cösitzer Teiches; 5. 6. — 5 mittelgroße Junge.

Gebirgsstelze: 13. 6. 1957 — Nest mit einwöchigen Jungen, Stauwand aus Rundhölzern am Abflußgraben des Schwimmbeckens Hermannseck, Kr. Querfurt. 19. 6. 1958 — an derselben Stelle Nest mit 4 kleinen Jungen und einem Ei.

Raubwürger: 23. 4. 1957 — Nest mit 4 Eiern, Wäldchen bei Löpitz nahe Merseburg. 19. 5. 1957 — 6 Junge, ca. 14 Tage, Nest in Kirschbaum bei Edersleben.

Schwarzstirnwürger: 4. 8. 1955 — flügger Jungvogel, Birnbaum bei Edersleben, Kr. Sangerhausen. 23. 6. 1956 — Altvogel hudert, Birnbaum an Chaussee Edersleben. 20. 6. 1957 — Altvogel am Nest, Birnbaum an der Chaussee nördlich Artern.

Rotkopfwürger: 18. 6. 1957 — Altvogel am Nest in Birnbaum inmitten einer Wacholderdrosselkolonie bei Niederröblingen.

Kernbeißer: 4. 5. 1957 — Nest mit 5 Eiern, Sollnitz an der Mulde. 13. 6. 1956 — 11tägige Junge im Nest, 3 m hoch im Stammausschlag, Chausseebaum bei Hermannseck, Kr. Querfurt.

Zu allen Angaben existieren Belegfotos.

Literatur:

Schniggenfittig, H. (1962): Dem Andenken Fritz Stenzels. Falke 9, 104.

Stenzel, F. (1958): Stelzenläufer brütete 1958 bei Halle. Falke 5, 147—148.

Reinhard Gnielka, 4020 Halle, Huttenstraße 84

Brutvögel in Halle-Neustadt

Von Hermann Ansorge

Vorbemerkungen

In den letzten Jahren erbrachte die biologische Inventarforschung der Stadtlandschaften und ihrer unmittelbaren Umgebung recht beachtliche Erkenntnisse, deren Nutzung von der Beurteilung der urbanen Ökosysteme bis zur Territorialplanung reicht. Dabei ist die Brutvogelfauna der Städte zwar nur von verhältnismäßig schwachem Aussagewert, ihrer emotionalen Wirkung auf die Bewohner wird jedoch auch in den Siedlungszentren wachsende Bedeutung zuerkannt. Das trifft besonders auf die oft strukturarmen Neubaugebiete zu, die in der DDR seit etwa zwanzig Jahren meist als Satellitenstädte entstanden sind. Welche Vogelarten werden in wie hoher Dichte in diesen Siedlungszentren, deren Zahl sich zur Zeit beträchtlich vergrößert, einmal ständig brüten, wenn Baugehen und Freiflächengestaltung zum Abschluß gelangt sind?

Eines der ältesten in Großblockbauweise errichteten Neubaugebiete der DDR ist seit 1964 westlich Halle/S. im Aufbau. Der 1. Wohnkomplex wurde bereits 1968 fertiggestellt und bietet sich unter obigem Gesichtspunkt für eine Erfassung der Brutvögel an, weil an Stelle der für Neubaugebiete typischen Baustellenumgebung bereits ein stabiles Mosaik von vegetationsarmen Freiflächen, Rasen, Blumenrabatten und Sträuchergruppen geschaffen wurde, das im Wesentlichen nur noch im Alter des Baumbestandes für die Vogelbesiedlung relevante Veränderungen erwarten läßt. Hier versuchte der Verfasser, in den Jahren 1979 und 1980 die Siedlungsdichte der Brutvögel zu kartieren.

Untersuchungsgebiet und Methodik

Der 1. Wohnkomplex von Halle-Neustadt steht auf einer Fläche von 64 ha. Überwiegend fünf Etagen hohe Wohnblocks, einige zwölfgeschossige Häuser und Flachbauten (Schulen, Kindergärten, Versorgungseinrichtungen, Garagen etc.) nehmen über die Hälfte der Gesamtfläche ein. 26 ha entfallen auf Grün- und Freiflächen, die aber in der Hauptsache in Sportplätzen und größeren Rasenflächen mit kleinen Blumen- und Strauchrabatten aufgehen. Während die wenigen größeren, über zehn Jahre alten Bäume (überwiegend Pappeln), nur einzeln stehen, ziehen sich entlang der Häuserblocks und der Gehwege zusammenhängende Strauchreihen, die allerdings selten eine Breite von 1—2 m überschreiten. Obwohl Laubgehölze, insbesondere Spiraeen, den größten Teil dieser Büsche bilden, wird ihre Bedeutung als Brutstätte durch einige unregelmäßig eingestreute immergrüne Sträucher aufgewertet. Entsprechend der hohen Einwohnerdichte (15 000 Bewohner des 1. Wohnkomplexes) stellt auch die daraus entstehende Beunruhigung allein durch die ständige Anwesenheit von Menschen im unmittelbaren Brutplatzbereich einen für die Singvogelbesiedlung relevanten Faktor dar.

Zur Erfassung der Brutvögel konnten etwa zu gleichen Teilen die Kartierung der singenden Männchen und direkte brutanzeigende Beobachtungen (Nestfunde, fütternde Altvögel) genutzt werden. Da der Verfasser im Untersuchungsgebiet wohnte und nahezu täglich beobachtete, dürfte selbst beim Haussperling der Erfassungsfehler 10 % kaum überschreiten. Es gelten natürlich auch hier die durch die Bestandsdynamik innerhalb einer Brutperiode gegebenen Einschränkungen.

Brutvogelbesiedlung

Obwohl in den einzelnen Neubaugebieten je nach Alter und Begrünungsintensität recht verschiedene Vegetationsstrukturen vorherrschen, fällt in diesen die für die meisten urbanen Lebensräume charakteristische geringe Vielfalt der Brutvögel besonders einheitlich auf. Nur wenigen Arten verhilft ihr größerer ökologischer Toleranzbereich zu einer zahlreichen Ansiedlung, während für etliche weitere Brutvögel die komplexen Ansprüche an Nist- und Nahrungsstätten lediglich pessimal erfüllt sind. Die Brutvogelbesiedlung des 1. Wohnkomplexes von Halle-Neustadt demonstriert dies in prägnanter Weise (siehe Tab. 1).

Der **Haussperling** als der eigentliche Charaktervogel aller Stadtlandschaften dominiert hier wie in kaum einem anderen der diesbezüglich untersuchten Neubaugebiete. Eine solche Dichte erreicht er sonst nur in strukturreichen Altbauvierteln. Dabei begünstigt die Bauweise in Halle-Neustadt seine Ansiedlung zweifellos ebenso wie ein Überangebot an Nahrung durch die Siedlungsabfälle. Die meisten Paare nisteten in den Lüftungsaussparungen der Wohnblockdächer. Regelmäßig konzentrierten sich Haussperlingsbruten hinter Zierverkleidungen der Wohngebäude und unter den Dächern einzelner Kindereinrichtungen (maximal 50 Brutpaare). Da selbst bei einer Brutdichte von 97 Brutpaaren pro 10 ha nur ein Nest frei hinter einem Blitzableiter gebaut wurde, scheint noch kein Mangel an Nistgelegenheiten zu herrschen. Bereits bei dieser auch in allen anderen Neubaugebieten häufigsten Vogelart fallen Unterschiede in Siedlungsdichte und Brutplatzwahl auf, die sich nicht nur aus unterschiedlicher Bauweise, Gebäude- und Vegetationsstruktur erklären. Der große Anteil Freibruten in Rostock und Hamburg scheint z. B. auf eine möglicherweise traditionelle Komponente zurückzugehen (PLATH 1975, MULLSOW 1968).

Weitere Bewohner „künstlicher Höhlen“ in den Wohnblocks brüten erstaunlich selten oder fehlen völlig. Während der **Hausrotschwanz** auch in keinem anderen Neubaugebiet erheblich höhere Dichtewerte erreicht, fällt beim **Mauersegler** besonders auf, daß er in der wenige Kilometer benachbarten Hallenser Altstadt in großer Anzahl brütet und im 1. Wohnkomplex von Halle-Neustadt überhaupt nicht auftritt. HAARMANN (1968) und KLUGE (1973) erwähnen ihn für Neubaugebiete von Hamburg und Eberswalde ebenfalls nicht, was aber sicher in der niedrigeren Gebäudehöhe begründet liegt.

Ein Nisten von **Haustauben** in Neubaugebieten vom Typ Halle-Neustadts ging aus den bisherigen Siedlungsdichteuntersuchungen nicht hervor. Die wenigen Paare in Halle-Neustadt siedelten auf zwei Hochhäuser konzentriert in den Lüftungsaussparungen der Flachdächer. **Turmfalken** brüten dagegen hinter der Betonverzierung eines Treppenaufgangs in 10–15 m Höhe statt.

Die **Mehlschwalbe** scheint in früheren Jahren häufiger in Halle-Neustadt gebrütet zu haben, wovon alte, schon übermalte Nester in Balkons und unter den Dächern zeugen. Seit dem Abschluß der Bautätigkeit im 1. Wohnkomplex verschwanden Pfützen und feuchte Stellen weitgehend, womit wahrscheinlich der Rückgang dieser Art einherging. Ob sich diese Entwicklung auch für andere Neubaugebiete verallgemeinern läßt, bleibt abzuwarten, da die Mehlschwalbe beispielsweise in Rostock-Lütten Klein eine vielfach höhere Dichte erreicht (PLATH 1975).

Der Brutbestand an Gebüsch- und Baumbrütern variiert in den verschiedenen Neubaugebieten, bleibt aber durchweg sehr gering. Auch in Halle-Neustadt brüten **Stieglitz**, **Grünfink**, **Zaungrasmücke**, **Hänfling** und **Gelbspötter** recht selten, weitere Grasmücken und Laubsänger fehlen völlig. Hier erfahren selbst die zum Teil recht dichten und ausgedehnten, als Grasmückenbrutplätze wohl ausreichenden Gebüsche keine vermehrte Besiedlung, da die ständige Anwesenheit von Menschen im unmittelbaren Nistbereich dies wohl verhindert. Von vier Brutten des Hänflings wurden 1979 z. B. zwei Nester vor dem Schlüpfen der Jungen verlassen. Allerdings demonstrieren die überwiegend und in hoher Zahl in Blumenkästen auf Balkons brütende Grünfinken der Neustadt Hoyerswerdas eine unerwartete ökologische Plastizität, wie sie höchstens von der **Amsel** erwartet wird (KRÜGER 1973). Diese Art nun profitiert besonders von den immergrünen und dornigen Sträuchern, in denen sie bereits vor dem allgemeinen Laubaustrieb recht geschützt nisten kann. Ihre Siedlungsdichte entspricht etwa dem Vorhandensein der zahlreichen heckenartigen Gebüsche und Rasenflächen, zumal die Amsel nicht so sehr unter der direkten Störung durch Menschen leidet.

Die **Türkentaube**, die auf den wenigen Bäumen entsprechender Höhe nistete, wird sicher mit dem Zuwachs des Baumbestandes auch in größerer Anzahl im Neubaugebiet brüten.

Höhlenbrüter, wie **Star** und **Kohlmeise**, nutzten außer drei Nistkästen auch Öffnungen unter dem Dach einer Schule und eines Kindergartens zur Brut.

Ähnlich wie die Mehlschwalbe scheint auch die **Haubenerle** mit der abgeschlossenen Bebauung im Bestand abzunehmen. Die geringe Siedlungsdichte in Halle-Neustadt ist etwa so hoch wie in dem ebenfalls seit etlichen Jahren fertiggestellten Hoyerswerda-Neustadt (KRÜGER 1973). Schütterere Rasenflächen und das Flachdach einer Kaufhalle waren 1980 noch besiedelt. Die Untersuchungen von SAEMANN (1973) in Karl-Marx-

Stadt und KLUGE (1973) in Eberswalde erbrachten noch weit weniger Bruten in Neubaugebieten. Sehr anschaulich zeigt KLAFFS (1975) die Abnahme der Haubenlerche bereits über nur drei Jahre hinweg, so daß sich diese Art sicher in weiterer Zukunft in unseren Neubaugebieten auch nur in geringer Zahl halten kann (SAEMANN 1970).

Die **Feldlerche** zog nur 1979 im Gebiet mehrerer zusammenhängender Sport- und Rasenflächen eine Brut auf.

Verglichen mit den Beobachtungen aus den ersten Jahren Halle-Neustadts (KOCH 1973) und Siedlungsdichteuntersuchungen in anderen Neubaugebieten ergeben sich deutliche Änderungen und Tendenzen in der Vogelbesiedlung, deren weitere Beachtung auch lohnende Hinweise zur ökologischen Plastizität der beteiligten Vogelarten liefern wird.

Literatur

- HAARMANN, K. (1968): Der Brutvogelbestand eines Neubaugebietes in Hamburg-Groß Borstel im Jahre 1967. *Hamburger Avifaun. Beitr.* **6**, 172—179.
- KLUGE, E. (1973): Siedlungsdichteuntersuchungen im Stadtgebiet von Eberswalde. *Mitt. IG Avifauna DDR* **6**, 25—28.
- KOCH, E. (1973): Erste Vogelbeobachtungen aus Halle-Neustadt. *Apus* **3**, 36—38.
- KRÜGER, S. (1973): Siedlungsdichteuntersuchungen am Brutvogelbestand von Hoyerswerda-Neustadt im Jahr 1971. *Mitt. IG Avifauna DDR* **6**, 89—100.
- MULSOW, R. (1968): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Hamburger Vogelwelt. *Abh. Verh. Naturwiss. Verein Hamburg, N. F.*, **12**, 123—188.
- PLATH, L. (1975): Die Brutvögel des Neubaukomplexes Rostock-Lütten Klein. *Naturschutzarb. Mecklenburg* **18**, H. 1, 27—29.
- PLATH, L. (1976): Neststandorte und Siedlungsdichte des Haussperlings (*Passer domesticus*) in einem Rostocker Neubaugebiet. *Orn. Rundbrief Mecklenburg, N. F.*, **17**, 13—15.
- SAEMANN, D. (1970): Die Brutvogelfauna einer sächsischen Großstadt. *Veröff. Mus. Naturk. Karl-Marx-Stadt* **5**, 21—85.
- SAEMANN, D. (1973): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Vögel in verschiedenen Großstadthabitaten. *Mitt. IG Avifauna DDR* **6**, 3—24.

Tabelle 1: Siedlungsdichte der Brutvögel im 1. Wohnkomplex Halle-Neustadts

	1979			1980		
	BP	BP/10 ha	%	BP	BP/10 ha	%
<i>Passer domesticus</i>	432	67,5	84,4	622	97,2	89,1
<i>Turdus merula</i>	32	5,0	6,3	29	4,5	4,2
<i>Columba livia f. dom.</i>	7	1,1	1,4	8	1,3	1,2
<i>Delichon urbica</i>	6	0,9	1,2	8	1,3	1,2
<i>Galerida cristata</i>	9	1,4	1,8	3	0,5	0,5
<i>Phoenicurus ochrurus</i>	2	0,3	0,4	9	1,4	1,3
<i>Parus major</i>	4	0,6	0,8	3	0,5	0,5
<i>Carduelis carduelis</i>	3	0,5	0,6	3	0,5	0,5
<i>Carduelis chloris</i>	3	0,5	0,6	2	0,3	0,3
<i>Sturnus vulgaris</i>	2	0,3	0,4	3	0,5	0,5
<i>Acanthis cannabina</i>	4	0,6	0,8	1	0,2	0,1
<i>Streptopelia decaocto</i>	2	0,3	0,4	2	0,3	0,3
<i>Hippolais icterina</i>	1	0,2	0,2	3	0,5	0,5

<i>Sylvia curruca</i>	3	0,5	0,6	1	0,2	0,2
<i>Falco tinnunculus</i>	1	0,2	0,2	1	0,2	0,1
<i>Alauda arvensis</i>	1	0,2	0,2			
Summe	512	80,0		698	109,1	

Hermann Ansorge, 8909 Görlitz, Nordring 60

Brutvogeluntersuchungen in einem Industriebetrieb bei Göllingen

Von Wolfgang Sauerbier

Qualitative und quantitative ornithologische Untersuchungen in menschlichen Siedlungen und Industrieanlagen, sind von gesamtökologischer Bedeutung. Die vorliegende Arbeit ist als kleiner Baustein im Mosaik der problembehafteten Kulturfolge unserer Vögel gedacht.

Für die aktive Mithilfe bei der Beobachtungstätigkeit gilt den Herren F. LUDWIG und E. RÖDIGER ein herzliches Dankeschön.

Geographische Lage und Beschreibung des Beobachtungsgebietes

Die Kontrollfläche (KF) ist ein Schwermaschinenbaubetrieb (171 ü. NN) an der Nordwestgrenze des Kreises Artern und liegt inmitten landwirtschaftlicher Nutzfläche mit diversen Feldgehölzen, welche vorwiegend mit Getreide bewirtschaftet wird. Im Süden der KF schließt sich nach der Feldlandschaft der Höhenzug Hainleite an. 100 m nördlich des Betriebes fließt ein Fluß (Wipper), dessen Ufer eine reiche Strauch- und Baumvegetation aufweist. Einige kleine Privatgrundstücke säumen die nördliche Betriebsgrenze. Die KF hat eine Größe von 3,09 ha (max. Länge 280 m, max. Breite 210 m), davon Straßen, Hof- und bebaute Fläche 2,82 ha und eine vertikal geschlossene Hecke 0,27 ha, die den Gebäudekomplex des östlichen Betriebsgeländes umsäumt. Die Hecke ist 10 m breit und 270 m lang. Die Strauchschicht wird durch 50 Prozent Holunder, 35 Prozent Flieder und 15 Prozent Heckenrose, die Baumschicht durch 60 Prozent Weißdorn, 20 Prozent Ahorn, 15 Prozent Esche und 5 Prozent Zwetsche gebildet.

Methode: Die methodischen Grundlagen zur Durchführung der Untersuchungen entsprechen weitgehend den Empfehlungen von DORNBUSCH et al. (1962). Die Siedlungsdichteuntersuchung erfolgte 1981 von April bis August. Die BP der Gebäudebrüter wurden durch Nestanflug und Nestfund, die Strauchbrüter nach Registrierung singender Männchen ermittelt.

Siedlungsdichte: Das Werkgelände wird durch zwei Lebensräume, vertikal geschlossene Hecke und bebaute Fläche, charakterisiert. Da grüne Inseln und Hecken in Betrieben allgemein keine Besonderheiten darstellen, sind beide Habitats getrennt und in der Summe betrachtet worden.

Aus der Tab. 2 ist ersichtlich, daß der Gebäudekomplex des Werkgeländes durch Höhlenbrüter und die Hecke mit Busch-/Baumfreibrütern besiedelt ist, so daß sich eine Abundanz- und Dominanzrechnung der Nistgewohnheiten erübrigt. Die Neststandorte der Höhlenbrüter scheinen teils absonderlich, sind aber zweckmäßige Ausgleichquartiere, die natürlichen Nisthöhlen recht ähnlich sind: Mauernischen, Dachkästen, Entlüftungsröhre, Lampengehäuse, Lüfterkästen, Stahlträgerkonstruktionen und Nischen der Dachkassetten. Der Haussperling wird in Mehlschwalbennestern zum Nestschmarotzer. Im Lüfterkasten eines Großlüfters, der einen großen Geräuschpegel aufweist und starken Vibrationen ausgesetzt ist, brütete der Turmfalke und zog 3 Junge auf. Die Ziegelsteingebäude (Tab. 1 Nr. 1) sind durch viele Nischen, Mauerritzen und Dachkastenöffnungen dominierend in der Besiedlung. Fabrikhallen mit Kassettenflachdach sind willkommene Rauchschalbennistplätze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [5_1_1982](#)

Autor(en)/Author(s): Ansorge Hermann

Artikel/Article: [Brutvögel in Halle-Neustadt 40-44](#)